№ 2. 1845.

Zei= tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 3. Januar.

Inland.

Berlin den 1. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Belgischen Hauptmann Reuter vom Genie=Corps und Adjutanten des General=Lieutenants Grafen Goblet d'Alviella den Rothen Adler=Orden vierter Klasse; und dem beim Finanz=Ministerium angestellten Geheimen Registrator Fischer den Charakter eines Kanzleiraths zu verleihen.

Der Justiz=Commissarius Stein zu Gumbinnen ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober=Landesgerichts zu Insterburg bestellt worden.

Einen Gegensatz gegen die Ergebnisse unserer Provinzialsynoden, so weit sie ihrem Geiste nach bekannt geworden sind, bilden die Verhandlungen der allgemeinen niederländisch=reformirten Synode vom November v. J. Die reformirte Kirche Hollands, bekannt durch ihre harten Verfolgungen gegen die Remonstranten und durch ihre strenge Feststellung calvinischer Doktrin im Glaubensbekenntnisse der Dortrechter Synode im Anfange des 17. Jahrhunderts, hat als vorläufigen Beschluß ausgehen lassen, daß die Professoren der Theologie eine schriftliche Erklärung abgeben sollen, worin sie der Lehre der niederländisch=reformirten Kirche Treue und Anhänglichkeit geloben und sich verpflichten, die allgemeine Landes=Synode in allen Glaubensdingen als ihre Richterin mit der Befugniß anzuerkennen, über sie zu Gericht zu sitzen und sie vom Lehrstuhl zu entheben, falls die Synode findet, daß sie gegen diese ihre Verpflichtung gehandelt oder gelehrt haben. Man glaubt indeß, daß dieser vorläufige Beschluß — im Schooße der Synode selbst unter den heftigsten Kämpfen durchgesetzt —, nicht seine Bestätigung erhalten werde. Die Kirche würde durch solche Gesetze sich selbst einer wesentlichen Bedingung berauben, die zur Erhaltung ihres Lebens nothwendig ist; und Holland hat schon seit Jahrhunderten die Früchte solcher Stagnation des geistigen Lebens erfahren, da seine höchste geistige Bildung nur in einer historischen Philologie besteht, und von einer selbstständigen Entwickelung kaum die Rede seyn kann.

---

* Berlin den 31. Dec. Wie man in den hiesigen höhern Kreisen glaubt, dürfte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Se. Excellenz der Minister von Bodelschwingh Ober=Präsident der Provinz Westphalen werden wird. Die Provinz Westphalen wird sich in diesem Falle jedenfalls Glück wünschen, die Sorge für die Angelegenheiten der Provinz einem solchen Staatsmanne anvertraut zu sehen. Bekanntlich ist Herr von Bodelschwingh ein Westphale von Geburt und mithin mit den Verhältnissen der Provinz vertraut. — Se. Majestät der König hat dem Französischen Seemaler Gudin, welcher sich seit einiger Zeit wieder hier befindet, den Verdienst=Orden (pour le mérite) verliehen, was in der hiesigen Künstlerwelt großes Aufsehen erregt hat. Herr Gudin hatte Sr. Majestät einige seiner Arbeiten zum Geschenk gemacht. — Wie man hört, ist Herr Leonhardt fortwährend mit dem elektro=magnetischen Telegraphen, welcher von hier nach Potsdam gelegt werden soll, beschäftigt. Die Kosten desselben sollen gegen 25,000 Thaler betragen. Die Röhren werden unter der Erde in einer Linie mit der Berlin=Potsdamer Eisenbahn laufen. Da die Verbreitung der Elektricität eine so außerordentlich schnelle ist, so wird eine Nachricht von hier aus in derselben Minute in Pots=

dam anlangen. An beiden Enden der Röhren sind kleine Klöpfel angebracht, welche auf Buchstaben schlagen. — Der obere Theil des prachtvollen Schildes, welchen Se. Majestät der König bekanntlich für den jungen Prinzen von Wales hier anfertigen läßt, ist nun bis auf die Einsetzung der Perlen und Edelsteine fertig und wird Sr. Majestät dem König in diesen Tagen vorgelegt werden. Die Arbeit ist in solchem Grade gelungen, daß sie einem alten Meisterwerke der Art an die Seite gestellt werden kann. Die Cornelius'schen Zeichnungen wurden vom Bildhauer Fischer in Wachs modellirt, das Ganze von Hossauer gegossen und von Mertens ausgearbeitet. Der Letztere, ein noch junger Künstler, hat durch diese seine Arbeit, nach dem Urtheile unserer ersten Künstler, sein Meisterstück geliefert, das der größten Anerkennung würdig ist. Binnen anderthalb Jahren wird der Schild gänzlich vollendet sein. Vor der Absendung nach England wird derselbe hier öffentlich ausgestellt werden. — Se. Majestät der König hat sich von der bekannten Alexanderschlacht in Mosaik, welche den Boden eines Hauses in Pompeji zierte und sich jetzt im Museum zu Neapel befindet, eine treue Nachahmung in derselben Größe machen lassen, welche jetzt in der Bildergallerie in Sanssouci zu sehen ist. — Der bekannte hiesige Maler Prof. Hensel reis't in diesen Tagen nach Italien ab. — Dr. Eduard Boas wird einen Musenalmanach herausgeben, an welchem die sämmtlichen stammverwandten Völker germanischer Zunge Antheil nehmen sollen. Schwedische und dänische Dichter und Schriftsteller haben demselben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. — Die Geschwister Milanollo sind wieder hier angekommen, um Concerte zu geben. — Die Klagen unseres Publikums über die immer mehr in Aufschwung kommende Industrie mit den Billeten zu den Vorstellungen im Opernhause werden immer lauter. Eine große Anzahl von Billeten werden nämlich von Leuten aufgekauft, die sie dann um einen weit höhern Preis wieder verkaufen. Die Erlangung von Billeten zu dem gewöhnlichen Preise wird dadurch einem Theile des Publikums erschwert. Uebrigens möge sich das Berliner Publikum damit trösten, daß sich das Pariser und Londoner Publikum dasselbe gefallen lassen muß. In dem Grade, wie sich Berlin immer mehr zu einer Weltstadt ausbildet, werden sich auch die Licht- und Schattenseiten solcher Städte einstellen. — Wie man hört, hat der Schriftsteller Anton v. Zuccalmaglio in Köln die Erlaubniß zur Herausgabe eines literarischen Blattes, welche ihm vom Ministerium verweigert worden ist, unmittelbar von Sr. Majestät dem König erhalten. Zuccalmaglio hatte früher Sr. Majestät einen Band deutscher Volkslieder gewidmet.

Berlin. — Den 28. December fand die erste Versammlung hiesiger Katholiken statt, welche über die Mittel und Wege berathen wollen, wie eine zeitgemäße und nationale Reform im katholischen Kirchenleben zu bewirken sei. Die Anzahl der Mitglieder, welche sich zu diesem Beginnen zusammengefunden haben, ist bis jetzt noch klein. Jedenfalls wird dadurch die Indifferenz, welche bisher vorzugsweise der Charakter der hiesigen katholischen Zustände war, aufgerüttelt werden und einem lebhaften Antheil an den Geisteskämpfen der Gegenwart Platz machen. Die christlich duldsame Stellung, welche der Bischof von Trier gegen die Presse jetzt einzunehmen beschlossen hat, wird immer als ein merkwürdiges Faktum der neueren Geschichte betrachtet werden, da darin ein durchaus neues Verhältniß zum Tagesleben ausgedrückt liegt, das der katholischen Hierarchie bisher nicht eigen sein konnte und durfte. Das Gebet der Gläubigen, das hier als einzig wirksame Waffe gegen die Macht der Presse in Anwendung gebracht werden soll, ist hier freilich auch in politischer Hinsicht die klügste Manifestation, zu der nur gegriffen werden konnte; denn wie hätten andere Maßregeln heutzutage, bei der lebensvollen und selbstständigen Entwickelung aller Staats-Institutionen, beschafft werden sollen? — Bei den neuen religiösen und konfessionellen Kämpfen, in welche unsere Zeit einzugehen im Begriff ist, erscheint es von Bedeutung, daß der Vorüberführung der Tartüfferie auf der hiesigen Hofbühne ein immer weiterer Spielraum gewährt werden soll. So ist das neue Stück Gutzkow's: „Das Urbild des Tartüffe" jetzt von der General-Intendantur der Schauspiele zur Aufführung angenommen worden und wird wahrscheinlich schon mit Nächstem zur Darstellung gelangen, sobald sich noch einzelne Hindernisse, welche das Stück durch einige zu starke Anspielungen auf die Gegenwart für die hiesigen Verhältnisse darbietet, beseitigt sein werden. Jedenfalls ist dabei die geistig freie Richtung, welche die Leitung unseres Hoftheaters an den Tag zu legen strebt, anzuerkennen. — Von der Börsenwelt aus ist das industrielle und merkantile Leben in eine neue Krisis getreten, die vielleicht schlimmer ist und wird, als die, welche der Kabinets-Ordre gegen den Aktienschwindel folgte, da nun die meisten Verpflichtungen zu den Eisenbahnbauten in die Hände Gewerbtreibender gekommen sind. Aus diesem Stande sollen im Verlaufe des nächsten Jahres gegen 70,000,000 für Eisenbahnbauten geschafft werden. Ohne zu detailliren, sei nur berichtet, daß die Weihnachtszeit bei uns diesmal so schlecht gewesen ist, wie noch nie. Alle Fabrikanten und Händler sollen einstimmig klagen über beispiellos schlechten Verkauf. Einzelne

Verkäufer beweisen aus ihren Büchern, daß sie dies Jahr kaum die Hälfte bis respektive ein Drittel gegen frühere Weihnachtsmärkte abgesetzt haben. Dies zeigte sich bis herab auf die Weihnachtsbäume, von denen diesmal in allen Ecken und Winkeln ganze Wäldchen übrig blieben. — Die Gesellschaft hängt durch unendliche Ketten von Gläubigern und Schuldnern zusammen. Obere Glieder haben von 500 bis 5000 Thaler und darüber in der früheren Aktienkrisis verloren, und die Verlegenheit dieses neuen Gliedes treibt nun die materia peccans mit der Schnelligkeit einer sich entladenden elektrischen Batterie durch die ganze Verkettung, welche in der Regel in Prozeßakten des Stadtgerichts von unzähligen Punkten ausmündet und gesellschaftliche Bande und Verbindungen knüpft und unterhält, die endlich oft in einer allgemeinen Insolvenz sich gewaltsam lösen, worauf jedes Glied eine tüchtige Last dieser materia peccans fest behalten muß. Damit hängt ein Ereigniß zusammen, welches, in Berlin wenigstens, Stadtgespräch geworden, und da das Opernhaus, mit der Europäischen Pracht seines Kronenleuchters, bereits eine publicistische Quelle für alle Welt geworden, mag auch etwas Näheres über diesen Kronenleuchter am Platze sein, zumal da dies auch ein Beleg ist für das Angedeutete. Der Kronenleuchter ist so theuer geworden, weil so schwer Geld zu bekommen war, um das Werk auszuführen, und die Opernhaus-Baubehörde nur schwer zu bewegen war, dem Verfertiger einige Abschlagszahlungen zu bewilligen. Der Verfertiger und Erfinder dieses prächtigen Ungeheuers aus Papiermaschée ist der Kommissions-Rath Kummer. Nachdem er die Kostenrechnung — 6000 Thaler — eingereicht hatte, ward der Kronenleuchter angenommen ohne Einwendung gegen den Preis. Nachträglich bietet man ihm ein Drittel. Es wird hin und her geschrieben ohne Verständigung, bis man den Streit vor Se. Majestät den König brachte. Se. Majestät haben befohlen, daß Ihm genauer Bericht erstattet werde, aber es sind Monate vergangen, ohne daß dieser Bericht zu Stande kam. — An dem weißen Saale des königlichen Schlosses wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, damit er bis zum Ordensfeste — 18. Januar — vollendet sei und eingeweiht werden könne. — Ueber das Schloß-Portal, worin das Attentat verübt ward, kommt eine Kapelle, an welcher auch schon gearbeitet werden soll.

Danzig. — Wie es heißt, sollen mehrere zu den Landtags-Deputirten gehörende Landräthe und Gutsbesitzer aus den östlichen Regierungs-Bezirken bei dem Ober-Präsidium unserer Provinz mit der Bitte eingekommen sein, die Verlegung des bevorstehenden Landtags auf den Juli kommenden Jahres Allerhöchsten Orts zu beantragen, da der große Nothstand ihrer Gegend jetzt ihre Entfernung von derselben verhindere. Dasselbe Motiv soll auch den Wunsch zu der Verlegung des Landtags nach Königsberg veranlaßt haben. In wie fern diesem Wunsche genügt werden möchte, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — Nachdem vor einigen Wochen durch die Versetzung des Pfarrers M. von Mar..... nach N..... das Pfarramt am ersten Orte erledigt war, kam der Patron der Kirche, Gutsbesitzer S...., bei der hiesigen K. Regierung um Veranlassung der Wiederbesetzung dieser Stelle ein. Da aber zur Zeit weder der Bischof von Culm, noch die hiesige K. Regierung geeignete Subjekte zur Hand hatten, so ward dem Patron selbst die Berufung eines tüchtigen Pfarrers anheim gegeben. Die allgemeine Theilnahme, welche die Gesinnung des Herrn Joh. Ronge, die sich durch sein offenes Schreiben an den Bischof Arnoldi bekundete, auch in unserer Gegend gefunden, bestimmte den genannten Patron diesen selbst zu dieser Stelle zu berufen und die Vocation ist in den ersten Tagen dieses Monats von hier abgegangen. Es würde sehr bedauert werden, wenn sich Hindernisse der Annahme dieser Berufung entgegenstellen sollten.

(Danz. Z.)

Ausland.

Frankreich.

Paris den 27. Decbr. Eröffnung der Kammern. Die Session für 1845 ist gestern von dem König in Person durch nachstehende Rede eröffnet worden! „Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirten! Zur Zeit, als die letzte Session geschlossen wurde, hatten sich Verwickelungen eingestellt, die sehr ernst werden konnten und meine ganze Sorgfalt erheischten. Die Nothwendigkeit, unsere Besitzungen in Afrika sicher zu stellen vor wiederholten feindlichen Einfällen, hatte uns gezwungen, den Krieg bis in das Reich Marocco zu verpflanzen. Unsere tapferen Armeen, zu Land und zur See, würdig angeführt, haben mit Ruhm gekrönt in wenig Tagen das ihrem Muth gesteckte Ziel erreicht. Der Frieden folgte so rasch, als der Sieg. Algerien, wo drei meiner Söhne dieses Jahr die Ehre hatten, ihrem Lande zu dienen, hat ein doppeltes Pfand der Sicherheit erhalten, denn wir haben gleichzeitig unsere Macht und unsere Mäßigung an den Tag gelegt. Meine Regierung war mit derjenigen der Königin von Großbritannien in Diskussionen gerathen, die besorgen lassen konnten, es dürften dadurch die bestehenden Verhältnisse zwischen den beiden Staten getrübt werden. Ein auf beiden Seiten waltender Geist des Wohlwollens und der Billigkeit hat das glückliche Einvernehmen

zwischen Frankreich und England erhalten, das die Ruhe der Welt verbürgt. Bei dem Besuche, den ich der Königin von Großbritannien gemacht habe, um ihr zu beweisen, welchen Werth ich lege auf das innige Vertrauen, das uns vereint und auf die gegenseitige Freundschaft, von welcher sie mir schon so viele Beweise gegeben hat, bin ich von Manifestationen umgeben gewesen, die im höchsten Grade befriedigend waren für Frankreich und für mich. Ich habe aus den Gesinnungen, welche mir ausgedrückt wurden, neue Zuversicht gewonnen auf die lange Dauer jenes allgemeinen Friedens, der unserm Vaterland nach außen eine würdige und starke Stellung, im Innern aber wachsendes Gedeihen und den ruhigen Fortgenuß seiner constitutionellen Freiheiten sichert. Meine Beziehungen zu allen fremden Mächten sind fortwährend friedlich und freundschaftlich. Sie, meine Herren, sind Zeugen des Wohlstands Frankreich's. Sie sehen, wie sich auf allen Punkten unseres Gebiets unsere nationale Thätigkeit entfaltet, geschützt durch weise Gesetze und im Schooße der Ordnung die Früchte ihrer Arbeiten erntend. Die Erhebung des öffentlichen Credits und die Herstellung des Gleichgewichts zwischen unsern jährlichen Einnahmen und Ausgaben sprechen für den glücklichen Einfluß dieser Lage der Dinge auf die allgemeinen Angelegenheiten des Landes, wie für das Wohlbefinden der Gesammtheit. Die Finanzgesetze werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Gesetzvorschläge zur Verbesserung unserer Straßen, unserer Häfen und der innern Schifffahrt, wie zur Vollendung unserer Eisenbahnen und für mehrere andere Gegenstände allgemeinen Nutzens, werden gleicherweise zur Berathung an Sie gelangen. Inmitten der Prosperität des Landes hat der Himmel meine Familienverhältnisse gesegnet; er hat die Zahl meiner Kinder vermehrt; die Vermählung meines vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Aumale, mit einer uns schon so nahe verwandten Prinzessin hat mir und allen Meinigen lebhafte Freude gewährt. Meine Herren! Die Vorsehung hat mir große Arbeiten und schmerzliche Prüfungen aufgelegt; ich habe mich dieser Bürde unterzogen; ich habe mich, ich habe meine Familie dem Dienste des Vaterlandes geweiht. Ihre Einheit, ihr Glück für eine lange Zukunft zu begründen, — das ist seit vierzehn Jahren das Ziel meiner standhaften Bestrebungen. Ich unterhalte das Vertrauen, das mir Gott, unter Ihrer loyalen Mitwirkung, gewähren wird, es zu erreichen, und daß der Dank des freien und glücklichen Frankreich's der Lohn meiner Hingebung und die Ehre meiner Regierung werden wird."

Heute versammelte sich die Kammer in öffentlicher Sitzung, um ihre Bureaus durch das Loos zu bestimmen; dann zieht sie sich in die Büreaus zurück, um deren Organisation durch Ernennung der Präsidenten und der Secretaire vorzunehmen. In den vorbereitenden Sitzungen präsidirt bekanntlich der älteste Deputirte. Die nächste Handlung der Kammer ist die Prüfung der Vollmachten der neugewählten Deputirten, worauf die Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten und Secretaire folgt. Hierüber werden wahrscheinlich die Sitzungen bis zum 30. December hingehen. Dann wird die Adreß-Kommission zusammengestellt, und sobald diese die Antwort auf die Thronrede entworfen hat, beginnen die eigentlichen Kammer-Diskussionen mit der Debatte derselben. Von Gesetz-Entwürfen, die aus der vorjährigen Session rückständig sind, können 19 und von den Vorschlägen einzelner Mitglieder 8 der Kammer bereits mit den Kommissions-Berichten vorgelegt werden.

Es ist eine an die Kammer zu richtende Petition in Umlauf, worin um Erlassung eines Gesetzes ersucht wird, welches den Speculationen auf Zeit in Eisenbahn-Actien und Französischen Renten ein Ende mache. Diese Petition hat bereits zahlreiche Unterschriften von Beamten, Handelsleuten und Rentiers erhalten. Man schätzt den Verlust, welcher blos seit einem Monate in Folge von Zeitkäufen an der hiesigen Börse erlitten worden, auf 40 Millionen. Ein Banquier eines auswärtigen Hofes, der sich plötzlich von Paris entfernt und sich nach Belgien begeben, hat ein Defizit von 800,000 Fr. zurückgelassen. Zwei andere Spekulanten haben, wie ein Journal berichtet, in Folge des Aufschwunges, welcher vor und nach dem Abschlusse des neuen Anlehns stattgefunden, der Eine 600,000 Fr. und der Andere 2 Millionen eingebüßt.

Am 20. Dec. Abends, gerade zu der Zeit, wo kurz vor 7 Uhr Wagen und Fußgänger dem Theater français zuströmten, führte die Polizei einen Hauptfang in der kleinen und engen Rue de Rempart, in der Nähe des Theaters, aus, wo seit längerer Zeit schon eine sogenannte Garküche als Vereinigungspunkt von Uebelthätern und verdächtigem Gesindel ihre Aufmerksamkeit erregt hatte. Um diese Zeit pflegten auch jene gefährlichen Vögel anscheinend unbemerkt in diesen Schlupfwinkel hinein zu huschen. Es sind gegen 50 Personen verhaftet worden, bei denen Banknoten, Uhren und viele andere gestohlne Sachen gefunden wurden.

Paris den 27. Dec. Abends. Das Geschäft an der Börse war sehr wenig belebt; in der Notirung geringe Variation; die Speculanten besorgen den nachtheiligen Einfluß stürmischer Adreßdebatten. Die halbjährige Dividende der Bankactien ist zu 58 Fr. angekündigt worden; die Inhaber dieser Effecten sind nicht zufrieden mit diesem Ergebniß. — Spanische Fonds halten sich steigend, dieweil

die Zahlung des fälligen Zinstermins der 3pCt. Rente stattfindet.

Die Deputirtenkammer hielt heute Sitzung; Hr. Sapey präsidirte. Ueber den Ausgang der Wahl eines Präsidenten der Kammer war bei Abgang der Post noch Nichts bekannt.

Mit der Thronrede bei Eröffnung der Kammern sind die Oppositionsblätter nichts weniger als zufrieden; ihr Tadel spricht sich auf die verschiedenste Weise aus.

Der „National" giebt eine Art Programm zu dem Angriff auf Herrn Guizot, in Bezug auf seine „Spanische Politik." Man wird in der Kammer den Umsturz der Konstitution von 1837 und alle contrerevolutionäre Strebungen des Ministeriums Narvaez dem Tuilerienkabinet Schuld geben, weil es seinen Einfluß in Spanien nicht gebraucht hat, die reactionäre Bewegung zu hindern. Zum Beweis, wie jenseits der Pyrenäen die brutale Gewalt allein herrsche, wird nach dem „Clamor publico" angeführt, daß in einem Jahr, vom December 1843 bis dahin 1844 zweihundert vierzehn Individuen erschossen worden sind. „Nur bei zwölf dieser Unglücklichen ging eine gerichtliche Procedur der Hinrichtung voran: alle übrigen wurden, so wie nur ihre Identität constatirt war, mit kaltem Blute hingewürgt. Zweihundert vierzehn Spanier, in einem Jahre getödtet um politischer Vergehen willen, — das ist der energische Inbegriff der Moderados-Regierung, für welche sich des Herrn Guizot's Sympathien an den Tag gelegt haben."

Spanien.

Madrid den 21. Dec. Man liest im „Castillano:" „Die Granden von Spanien haben eine Petition an den Senat gerichtet, worin sie die Erblichkeit reclamiren, auch die Erzbischöfe und Bischöfe wollen sie als geborne Senatoren angesehen wissen; damit wäre dem Senat eine doppelte aristokratische Grundlage verliehen: Adel und Geistlichkeit; der Krone soll dabei das Recht verbleiben, auch Senatoren auf Lebenszeit zu ernennen." — In der gestrigen Sitzung des Congresses waren drei Minister zugegen — der Kriegsminister Narvaez, der Minister des Innern, Herr Pidal, und der Finanzminister Mon — der Mann des Tages, da er Wunder zu thun verspricht. Man discutirte den Commissionsbericht, die Conversion der schwebenden Schuld in 3pCt. Rente betreffend. Der Bericht findet die (längst vollzogene) Operation vortrefflich und trägt auf Annahme des Gesetzvorschlags an, der sie nachträglich autorisiren soll. Als sich einige furchtsame Stimmen gegen diese Proposition erklärten und die Maßregel zu tadeln unterfingen, machte der Finanzminister der Debatte ein Ende durch die unerwartete, mit Staunen aufgenommene Erklärung: „er werde in wenigen Tagen dem Congreß die Mittel angeben, allen Bedürfnissen des Staatsschatzes zu genügen, was seit 1824 nicht vorgekommen sei." Herr Mon hätte noch weiter zurückgehen können: lange vor 1824 krankten die spanischen Finanzen an jährlichen Deficits. Bei Eröffnung einer so herrlichen Aussicht mußte wohl jede Opposition schwinden, auch ist heute der erste Artikel des fraglichen Gesetzvorschlags mit 132 Stimmen gegen 9 angenommen worden. — Alle Provinzen sind in diesem Augenblick ruhig; die Grenze nach Portugal zu wird streng überwacht; auf vielen Punkten sind Truppen aufgestellt, um jeden Insurrectionsversuch in Castilien und Estremadura, in Galicien wie in Andalussien, rasch zu unterdrücken. —

Die Pariser Blätter, der Moniteur und das Journal des Débats an der Spitze, geben wie bereits gemeldet, nach der Madrider Gaceta die wichtige Nachricht, daß sich der bekannte General Linage, der ehemalige Adjutant Espartero's, heimlich nach Lieja begeben habe, um dort durch den Ankauf von Waffen einen großen Aufstand vorzubereiten. Um den Deutschen Lesern dieses Berichts, die wahrscheinlich zum ersten Male von Lieja reden hören, ein unnützes Suchen auf der Karte zu ersparen, wollen wir ihnen anvertrauen, daß dieses geheimnißvolle Lieja kein anderer Ort ist als Lüttich.

Der Exminister Caballero ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Der Marechal-de-Camp Jaureguy (el Pastor) ist zu Vittoria gestorben.

Großbritannien und Irland.

Die Repealbewegung hat einen großen Schlag erlitten: hochstehende Prälaten der katholischen Kirche in Irland sind von O'Connell abgefallen; die Dubliner amtliche Zeitung (und die „London Gazette" vom 20. December) veröffentlicht den Geheimrathsbeschluß, die Ernennung der Vermächtnißakte betreffend: man ersieht daraus, daß unter den zehn Mitgliedern dieser „gemischten Commission" — fünf Katholiken, vier Anglikaner und ein Presbyterianer — sich die Erzbischöfe Crolly und Murray sammt dem Bischof Denvir befinden. Diese Prälaten haben die Ernennung (obschon O'Connell sehr abgerathen hat) angenommen und es ist damit der erste Schritt geschehen zu einer Art officieller Versöhnung zwischen der Englischen Staatskirche und der katholischen Prälaten sitzen nun zusammen in einer Commission mit John Georg Beresford, Lord Erzbischof von Armagh, Primas von Irland, und Richard Whateley, Erzbischof von Dublin. Eine sehr bedeutende Neuerung ist es, daß hier zum ersten Mal den katholischen Prälaten in einem

Staatsakt die Titel ihrer geistlichen Würden beigelegt worden sind.

Schweiz.

Luzern. Nicht nur Zug, sondern wie zu vermuthen war, auch die drei Waldkantone sind durch die Regierung von Luzern in Bewegung gesetzt worden. Die Milizen aus der March z. B. sind in der Nacht vom 24. auf den 25. um zwölf Uhr nach Schwyz aufgebrochen. Aehnlich in Uri und Unterwalden. In Luzern scheint der Schrecken sehr groß gewesen zu sein, denn es wird des Bestimmtesten versichert, daß Schultheiß Siegwart seine Gattin und Kinder mit dem Dampfschiff von Luzern nach Altdorf geschickt habe. Welches die Veranlassung zu diesem Allarm gewesen, ist noch nicht klar, namentlich nicht, ob Furcht vor einem Aufstand im eigenen Kanton, oder Furcht vor dem neuen Eindringen von Freischaaren, oder irgend welche andere Pläne. Indeß scheint in Luzern die Bevölkerung wenigstens an einen Handstreich der luzernischen Flüchtlinge in Verbindung mit Freiwilligen ander Kantone im Ernste geglaubt zu haben.

Schaffhausen den 24. Dec. Unsere Regierung soll in der Beantwortung der Kreisschreiben von Luzern der dortigen Regierung in würdiger Sprache ernste Betrachtungen über die Ereignisse, welche mißbilligt werden, zu Gemüthe geführt und darauf hingedeutet haben, daß die Zurücknahme der Jesuitenberufung das einzige Mittel wäre, die ohnedies zerrüttete Eidgenossenschaft vor weiterem Unglück zu bewahren. Denn die Berufung der Jesuiten habe bei der großen Mehrheit des schweizerischen Volkes allgemeinen Unwillen erregt, und sei als ein wahres Nationalunglück betrachtet worden, weil überall, wo die Jesuiten sich einnisten, der Geist der confessionellen Unduldsamkeit erwache und dieselben als Todfeinde der religiösen und politischen Freiheit sowohl von Katholiken als Protestanten angesehen würden. Noch wäre es Zeit, die Leidenschaften zu dämpfen und die Parteien zu versöhnen; sollte aber der Verzicht auf die Jesuitenberufung, welche den weit größeren Theil der schweizerischen Bevölkerung zum Gegner habe, ein zu schweres Opfer sein, so könnte man nur mit Bangigkeit in die Zukunft blicken und an Beruhigung der Gemüther nicht denken, so lange ein Orden geduldet werde, dessen höchster Triumph die Vernichtung des Protestantismus und der religiösen Freiheit wäre. Am Ende soll noch um Milde für die Verirrten gebeten und die Bemerkung daran geknüpft sein, daß, wie die Erfahrung lehre, das politische Märtyrerthum der unterliegenden Partei zu gut komme und dadurch nur die Leidenschaften gesteigert und die Erbitterung vermehrt werden. (Tagbl.)

Italien.

Rom den 16. Dec. (D. A. Z.) Der hiesige französische Botschafter, Graf Fay Latour-Maubourg, welcher seit einigen Wochen erkrankte, liegt noch immer ohne Hoffnung und von den Aerzten aufgegeben.

Lord Shrewsbury, das sichtbare politische Oberhaupt der Katholiken Großbritaniens, welcher länger als 10 Jahre hier lebte, ist nach England zurückgekehrt und wird für immer dort bleiben; die kostbaren Luxusartikel und Hausgeräthe des von ihm früher bewohnten Palastes Simonetti werden bereits öffentlich versteigert. Eine Tochter des Lords ist die Gemahlin des Prinzen Doria, eine andere, mit Prinzen Borghese vermählte ist gestorben. Vielleicht hat kein katholischer Souverain unserer Zeit so viel baares Geld und so vielen Kredit für die Zwecke der Kirche bewilligt, wie Lord Shrewsbury.

Von der Italienischen Grenze, 18. Dec. (A. Z.) Vor einigen Tagen ist ein sardinischer Courier mit Depeschen von Turin nach Paris abgegangen. Es handelt sich um ein Mißverständniß, das wegen einer von Frankreich ausgegangenen Verletzung des sardinischen Gebiets mit bewaffneter Hand zwischen diesen zwei Mächten obwaltet.

Rußland und Polen.

Warschau dtn 22. Dec. Die durch den Tod des verstorbenen Wyczechowski erledigte Stelle eines Chefs der Justiz-Regierungs-Kommission ist sehr schnell durch dessen Bruder ersetzt worden. — Unsere öffentlichen Blätter enthalten anstatt Neuigkeiten fast nichts als Empfehlungen für den Ankauf zu Weinachtsgeschenken aller Art. Die Conditoren haben sich diesmal besonders angegriffen, nicht nur durch eigene Erfindungen, sondern daß sie auch dem Publikum eine Menge allerliebster, ächter Pariser Sachen, in ziemlich reicher Auswahl zum Kaufe darbieten. — Einige Tage der verflossenen Woche haben wir gelindes Wetter gehabt, so daß Straßen und Wege wieder schmutzig wurden. Seit gestern ist abermals heiteres Frostwetter eingetreten, welches gewiß dazu beiträgt, viele Krankheitskeime, welche der schlackige Herbst aussäete, in der Entwikkelung zu hemmen. — Unsere Meinung bestätigt sich immer mehr, daß Polen dieses Erntejahr seine isolirte Getreidekonjunktur heben werde. In der abgelaufenen Woche haben unsere Marktpreise bedeutend angezogen. Man zahlt durchschnittlich für Weizen $23\frac{1}{8}$ Fl., Roggen $19\frac{8}{15}$ Fl., Gerste $14\frac{2}{8}$ Fl., Hafer $8\frac{1}{6}$ Fl., Erbsen $22\frac{4}{15}$ Fl., Kartoffeln $8\frac{11}{15}$ Fl., Bohnen $40\frac{2}{3}$ Fl. pro Korsez. Der Garniz unversteuerter Spiritus galt 3 Fl. 13 Gr. Pfandbriefe gewechselt zu $98\frac{13}{15}$ à 99 pCt. (Bresl. Z)

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Das Schlesische Kirchenblatt enthält in ihrer Nummer 51 einen Bericht aus Oberschlesien, worin folgende Stelle vorkommt: „In gebildeten Kreisen sieht man in dem Ronge'schen Attentat allerlei Bestrebungen, da sich hier die aus guter Quelle kommende Nachricht verbreitet, daß Ronge wirklich nicht der Verfasser jenes Schmähartikels ist, sondern ein ihm befreundeter Protestant, und daß Ronge zu dem protestantischen Kindlein nur zu Pathen gestanden und ihm seinen protestantischen (?) Priesternamen gegeben habe.

Betrachten wir die Erklärung Ronge's, die er dem hochwürdigsten Bisthumsadministrator am 30. November auf dessen Anfrage über die Autorschaft des fraglichen Artikels gegeben, aufmerksam, so stimmt dieselbe hiermit überein. Der Herr Weihbischof Latussek hatte unter dem 29. Oktober die amtliche Anfrage an Ronge gestellt, ob er sich als Verfasser des oben bezeichneten Aufsatzes bekenne? — Hierauf erklärte Ronge den 30. November nur, daß er den fraglichen Artikel unterzeichnet habe, und den Inhalt als den seinigen anerkenne u. s. w. — Man sieht offenbar, daß der Name katholischer Priester nur des Eclats wegen dem Machwerk angehängt ist. Und in der That hat nur dieser Taufname dem protestantischen Kindlein jenen Ruf verschafft."

Anmerk. Daß das Schlesische Kirchenblatt, als specifisch katholische Zeitung, Ronge'n und dessen Sendschreiben bekämpft, finden wir ganz in der Ordnung. Läßt sich nachweisen, daß Ronge letzteres nicht selbst verfaßt, sondern nur unterschrieben habe, so ist das ein wichtiges Moment für seine Bedeutung als Reformator, denn wenn auch für Ronge selbst und seine Stellung zur Römisch-katholischen Kirche daraus keine neue Folgerungen abzuleiten sind, so ist es für das Gesammtpublikum doch von hoher Wichtigkeit, ob Ronge wirklich der Mann ist, als welchen er sich durch sein kühnes Sendschreiben kundgegeben, oder ob er bloß den Namen zu letzterem geliehen und somit vielleicht nichts mehr und nichts weniger ist, als ein ganz gewöhnlicher Mensch. Der obige Artikel aus dem Schlesischen Kirchenblatt, so wie die „Erwiderung" in der gestrigen Nummer unserer Zeitung machen die Sache allerdings zweifelhaft, liefern aber noch keinen vollgültigen Beweis gegen Ronge's Autorschaft; es wäre daher sehr zu wünschen, daß letzterer offen hervorträte und erklärte: ob er den Brief selbst geschrieben oder nicht. — Wenn das Schlesische Kirchenblatt den Ronge'schen Brief ein Attentat, einen Schmähartikel nennt, so mag es von seinem Standpunkte aus Recht haben, wenn es aber in verächtlichem Ton von einem Machwerke, und an einer andern Stelle von einer Stümperei spricht, so handelt es, gelinde gesagt, nicht klug, denn solche wegwerfende Bezeichnungen verdient derselbe in den Augen keines urtheilsfähigen Menschen. Das Schlesische Kirchenblatt weiß unbestreitbar sehr wohl, daß ein Machwerk, eine Stümperei jetzt kein allgemeines Aufsehen in der Welt machen könne. Doch Herr Dr. Eck verfuhr zu seiner Zeit mit Luthern eben so. Red.

(Berliner Puff.) Am Tage nach der Aufführung der neuen Meyerbeer'schen Spectakel-Oper im neuen Opernhause zu Berlin fand man in der Hand Blücher's, welcher bekanntlich dicht daneben steht, eine große Bittschrift des Inhalts: „Verehrungswürdige Berliner! Ich habe zwar manchen Schlachtendonner angehört, und habe — Dank meiner guten Natur! — keinen Schaden am Gehör erlitten; seit gestern aber muß ich inständigst und dringend um ein anderes Plätzchen bitten."

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 3. und Sonnabend den 4. keine Vorstellung.

Sonntag den 5. Januar zum Erstenmale: Die Sirene; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von Julius Franke, Musik von E. Auber.

Montag den 6. Januar: Die Sirene.

Bei **Fr. Weidle** in Berlin ist erschienen und in Posen bei **J. J. Heine**, wie auch in allen Buch- und Musikhandlungen zu haben:

Die wohlfeilste Ausgabe
der
Mozart'schen Opern,

in vollständigem, korrektem Klavier-Auszuge, mit italienischem und deutschem Texte. Don Juan 25 Sgr., Figaro 1 Rthlr., Zauberflöte 20 Sgr., Titus 15 Sgr., Entführung 25 Sgr., Idomeneo 25 Sgr., Cosi fan tutte 1 Rthlr.

Ferner:

Sieben Ouvertüren zu W. A. Mozart's Opern im Klavierauszuge zu 2 Händen. In 1 Hefte 10 Sgr.

Bei W. Stefański in Posen ist erschienen:

Offenes Glaubensbekenntniß der sich nennenden christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl, beleuchtet von einem Katholiken. 24 Seiten. Preis 2½ Sgr.

Die Gesetzsammlungs-Interessenten werden benachrichtigt, daß vom 1sten Januar 1845 ab die Verkaufspreise für Exemplare auf Druck-Papier in folgender Weise festgesetzt worden sind:

A) Komplette Exemplare:

Ein Exemplar der Jahrgänge 1810 bis 1825 ein-

schließlich . . . . . 6 Rthlr.,
und von 1826 ab bis zum Jahre 1841 für jeden hinzutretenden Jahrgang 15 Sgr. mehr; so daß
Ein Exemplar von 1810 ab bis 1841 einschließlich . . . . . 12 Rthlr. kostet; für jeden der beiden Jahrgänge 1842 und 1843 kommt 1 Rthlr. in Zusatz; so daß
Ein Exemplar von 1810 bis 1843 mit . 14 Rthlr. zu bezahlen ist; vom Jahre 1844 ab tritt jedoch wieder der gewöhnliche Pränumerations-Betrag ad 2 Rthlr. jährlich ein

B) Für einzelne Jahrgänge:

Ein Jahrg. aus der Zeit von 1810 bis 1825 7½ Sgr.,
= = = = = = 1826 = 1837 15 =
= = = = = = 1838 = 1842 1 Rthlr.
= = = = = = 1843 und 1844 2 =

Der nur noch in Folio-Format vorhandene Nachtrag pro 1806 bis 1810 kostet für sich 1 Rthlr. und in Verbindung mit einem kompletten Exemplar 15 Sgr.; das noch vorhandene große Sach-Register pro 1806 bis 1830 aber 10 Sgr.

Bei Schreibpapier-Exemplaren wird der Preis um 50 % höher berechnet.

Berlin, den 31. December 1844.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer Christoph Moritz Woydt zu Slembowo, und dessen Braut Elwine Wilhelmine Stock, letztere im Beistande ihres Vaters, des Rittergutsbesitzers und Braueigner Carl Friedrich Stock in Posen, haben durch den Ehekontrakt vom 1. November c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Wągrowiec, den 19. November 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Der Gutsbesitzer Maximilian Sypniewski auf Koninko und dessen Ehegattin Angelica geborne Griesinger, haben mittelst Ehevertrages vom 2. Oktober d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, am 20. November 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Französische Conversations-Stunden für diejenigen, welche sich in dieser Sprache durch Sprechen und Lesen weiter vervollkommnen wollen, beginnen bei der Unterzeichneten den 13ten Januar Montag und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr. Der Preis 1 Rthlr. den Monat.

Eben so werden für Anfängerinnen in der Französischen Sprache Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr Stunden, und zwar diese wie jene, von einer Französin ertheilt. Der Preis 1 Rthlr. den Monat.

Agnes Hebenstreit,
Wilhelms-Straße Nro. 22.

Unternehmungen anderer Art veranlassen mich, mein bisher unter der Firma:

Albert Schmidt & Comp.

geführtes **Cigarren-, Rauch- und Schnupf-Tabaks-Geschäft** aufzugeben, und ersuche ich Alle, die Anforderungen an mich haben, sich mit denselben binnen 8 Tagen bei mir zu melden; eben so fordere ich Alle, die mir schuldig sind, auf, in gleicher Frist Zahlung an mich zu leisten, widrigenfalls sie eine anderweitige Einziehung zu gewärtigen haben.

Meinen Geschäftsfreunden sage ich gleichzeitig für das mir geschenkte Vertrauen hiermit meinen Dank.

Posen, den 1. Januar 1845.

Friedrich Albert Schmidt,
Sapieha-Platz No. 3.

Für Müller, Oel- und Papier-Fabrikanten.

Die in Kowanowko bei Obornik am Wellenfluß belegene Mahl- und Oel-Mühle, so wie die in demselben Orte befindliche neu angelegte Papier-Mühle, mit 2 Bütten, sollen verpachtet werden. Auch ist die erstere zu verkaufen. Kauf- und Pachtlustige belieben sich an den Mühlenbesitzer Riske in Kowanowko zu wenden.

Einem sehr geehrten Publikum habe ich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt auf der **Mühlenstraße № 4. Parterre** wohne.

Der Privat-Bau-Meister Salkowski.

Es wird in Posen sogleich zum 1sten April k. J. in der frequentesten Gegend ein Laden nebst Comptoir, Keller und Remise verlangt. Offerten empfängt die Expedition d. Ztg. sub A. S.

Am Sonnabend den 4. Januar 1845

große **Redoute** im Lokale Friedrichsstraße 28. Entrée 10 Sgr. Es ladet hierzu ergebenst ein

C. Schulze.

Sonntag den 5ten Januar:

Zum Abendessen Gänsebraten mit Bratkartoffeln und Gurken, nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet

Gerlach.

Die zweite große Redoute findet am Sonntage den 5. d. Mts. im Hôtel de Saxe allhier statt.

G. E. Roggen.

Personenbillets à 20 Sgr., und im Dutzend zu 6 Rthlr. zur Redoute im großen Saale des Bazar, welche am 6ten d. M. stattfindet, sind in meiner Konditorei Neue Straße Nr. 4. bis Montag 5 Uhr Abends zu haben.

N. Pietrowski.